

Erstliga-Aufsteiger VfL Waiblingen: Wahnsinn!

Handball: Rückblick auf eine Zweitliga-Saison, in der die Frauenmannschaft, der Verein und das Umfeld wirklich alles richtig gemacht haben

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
MATHIAS SCHWARDT

Wahnsinn! Kein Wort fällt am 21. Mai 2022 in der wie ein Flugzeughangar dröhnenden Waiblinger Rundsporthalle öfter. Die Handballerinnen des VfL sind Meister in Liga zwei und steigen erstmals nach 1978 in die 1. Bundesliga auf. Und das mit der Saisonbilanz von 53:7 Punkten. Nur sieben Minuspunkte nach 30 Spielen. Was kann man da schon anderes sagen als: Wahnsinn!

Mit Dusel hat dieser Erfolg, eingefahren mit dem 45:25 am letzten Spieltag gegen den Tabellenletzten TV Aldekerk, nichts zu tun. Der VfL war schlichtweg die beste, weil konstanteste Mannschaft. Mit dem Druck ist sie fast spielerisch fertig geworden. Dabei war es in dieser Saison so spannend wie schon ewig nicht mehr zugegangen.

Mit Waiblingen, FA Göppingen, dem HSV Solingen-Gräfrath und den Füchsen Berlin kämpften gleich vier Mannschaften bis fast zum Schluss um den Aufstieg. Und die Waiblingerinnen hatten unter anderem mit gleich zwei Partien gegen Solingen das mit Abstand schwerste Restprogramm.

Sinnbildlich für die Stärke des Teams, das darüber hinaus im DHB-Pokal erst im Viertelfinale scheiterte, steht die 35:36-Niederlage beim Liga-Heimauftakt am sechstletzten Spieltag gegen den HSV. Ja, die Niederlage. Dreimal lag der VfL mit sieben Toren zurück, dreimal kämpfte er sich zurück und hätte fast noch einen Punkt ergattert.

Die Fähigkeit, einfach weiterzumachen, wenn's nicht läuft, war in dieser Saison eine neue entscheidende Qualität. Mehrmals, etwa in Wuppertal (24:22), drehte Waiblingen schon fast verloren geglaubte Partien.

Fast alle Spielerinnen haben noch mal einen Sprung nach vorne gemacht. Dazu gehören Altgediente wie die nun auch im Angriff brandgefährliche Kapitänin Caren Hammer, die mit 204 Treffern sechstebeste Werferin der Liga Vanessa Nagler, die Strategin Sinah Hagen, die überragende Torhüterin Celina Meißner und die neben Hammer im Abwehrzentrum glänzende und vorne am Kreis Löcher reißende Vivien Jäger. Letztere hat, eine unfassbare Energieleistung, 29 Ligaspiele absolviert.

Doch auch die Neuzugänge schlugen fast alle voll ein. Linksaußen Rabea Pollakowski, Rückraum-Akteurin Samira Brand, die eigentlich nur als Ersatz für Judith Tietjen verpflichtete und nach dem überraschenden Abschied der Spielerin auf Rechtsaußen ins kalte Wasser geworfene Leonie Henkel sowie die nach der Kreuzbandverletzung von Branka Zec geholt Torhüterin Svenja Wunsch. Und auch die nach ihrer Knieverletzung zurückgekehrte Mariel Wulf zeigte starke Auftritte.

Freilich war mit diesen Leistungen nicht unbedingt zu rechnen gewesen. Ein Zufall waren sie aber auch nicht. Größter Faktor für den Erfolg – er wird das nicht gerne hören, weil er stets betont, alleine kaum was ausrichten zu können – ist der Trainer.

Meistermacher

Trainer Thomas Zeitz

Für den zur Saison 2020/21 gekommenen Thomas Zeitz ist es nach dem Triumph mit dem 1. FSV Mainz 05 der zweite Aufstieg in die 1. Bundesliga. Der Trainer ordnet alles einem klaren Plan unter. Statt einer Spielerin die Hauptlast auf die Schultern zu legen, werden die Aufgaben verteilt. Das macht das Team variabel und kaum auszurechnen.

Dafür braucht es Spielerinnen, die sportlich und menschlich zueinander passen. Es ist folgerichtig, dass diesmal gleich sechs Waiblingerinnen jeweils über 80 Tore erzielten. Den Liga-Spitzenwert erreichte



Rundsporthalle im Ausnahmezustand: Waiblingen feiert den Aufstieg der Handballerinnen des VfL in die 1. Bundesliga.

Foto: Potthoff

der VfL auch bei Treffern von außen.

Außerdem ist Zeitz ein glänzender Motivator, der auf zahlreiche Team- und Einzelgespräche setzt. Freundlich, aber auch mal mit Verve, wenn es Anlass zur Kritik gibt. Diese Mischung ist dem Coach in dieser Saison glänzend gelungen.

Peter Müller, Vorstandsmitglied und Sportlicher Leiter, bestätigt den Eindruck: „Eine solche Leistung kommt nicht selbst von der Mannschaft. Thomas ist einer, der alles aus einem Team rausholt, es kitzelt und stärkt. Taktik ist wichtig, aber Erfolg ist vor allem Kopfsache.“ Dennoch hat Zeitz natürlich recht, wenn er die Lorbeeren nicht nur selbst einheimst, sondern sie auch an andere verteilt. Ein Trainer braucht Leute, die mit ihm an einem Strang ziehen.

An einem Strang

Weitere Erfolgsgaranten

Früher galt der VfL Waiblingen als Club, der reihenweise Trainer verschliss und versuchte, mit teuren Transfers Erfolge zu erzwingen. Das ging nicht selten in die Hose, was



Arbeitsstier und Erfolgsgarant im Hintergrund: Fabian König. Foto: Potthoff

von Teilen der Handball-Szene, Müller bestätigt das unumwunden, hämisch beklatscht wurde. Doch das Bild hat sich gewandelt. Das Führungstrio bestehend aus Sprecher Rolf Klingler, Müller und den für die Männer zuständigen Frank Ader hat es geschafft, Ruhe in den Verein zu bringen. Der Lohn ist nun nicht nur der Aufstieg der Frauen, sondern auch der Sprung der Männer in die Baden-Württemberg-Oberliga.

Der VfL hat sich Respekt verdient und bekommt ihn mittlerweile auch. Thomas Zeitz sagt, er habe nach dem Liga-Finale über 500 Nachrichten mit ehrlich gemeinten Glückwünschen erhalten. „Viele Leute sagen, Waiblingen ist doch ein ganz cooler Verein.“ Dafür habe natürlich die sympathische Mannschaft auf und neben dem Spielfeld viel getan. Doch auch die Verantwortlichen hätten dafür gesorgt, dass sich die Gegner in der Rundsporthalle wohlfühlen. „Die Frauen I sind wieder zu einer Marke gemacht worden, die akzeptiert wird“, sagt Zeitz. Für den entscheidenden Mann hält er Peter Müller: „Er hat die wichtigste Rolle. Viel wird auf seinem Buckel ausgetragen, und er hält das aus.“ Beide Männer betonen, auf einer Wellenlänge zu liegen.

Das gelte auch für die anderen im Team: Co- und Torwarttrainer Hartmut Hammer, die Physios und Athletikcoaches – und Fabian König. Seit vier Jahren ist er das Arbeitstier im Hintergrund. König kümmert sich um Organisatorisches wie die Reiseplanung und entlastet damit andere. „Und er hat ein Netzwerk von Flensburg bis runter“, sagt Müller. Unter anderem die Verpflichtung von Svanja Wunsch aus Freiburg wurde von König angeregt und eingefädelt.

Nach der Feier

Der VfL will erstklassig bleiben

Am Samstag gab es nach dem Sieg gegen Aldekerk kein Halten mehr. Zeitz hielt bis nach 3 Uhr durch, doch die Party ging wei-



Mit 204 Treffern ist Vanessa Nagler, ihrer Trikotnummer entsprechend, als beste Werferin des VfL Waiblingen Sechste in der Zweitliga-Torschützenliste geworden. Foto: Steinemann

ter. Die hätten sich die Spielerinnen auch redlich verdient, sagt der Trainer. Müller pflichtet bei: „Die meisten erleben so was nur einmal in ihrer Karriere.“ Und so eine Stimmung wie in der Rundsporthalle habe er selbst in Waiblingen wohl noch nie erlebt.

Doch jede Feier ist irgendwann zu Ende. Nach dem Urlaub wird sich das Team wiedertreffen, um das Unternehmen Klassenverbleib in der 1. Bundesliga zu starten. Gelingen der Mannschaft erneut eine solche Leistung wie in der Aufstiegssaison, sei das Ziel realistisch, sagt Zeitz.

Nicht mehr mit dabei sind dann allerdings die dienstälteste Waiblingerin Sinah Hagen, die es nach acht Jahren zum Erstliga-Dritten Buxtehuder SV zieht, sowie Mariel Wulf (zum Zweitligisten Tus Lintfort). Die Waiblinger hätten beide Spielerinnen gerne behalten. Außerdem verlassen den VfL Alina Ridder (Karriereende), Julia Schraml (zur kurz vor dem Aufstieg in Liga zwei stehenden SG Schrozach-Bottwartal), Margot Bergfeld (zurück nach Frankreich)

und die in Waiblingen gescheiterte Diana Sabljak (Ziel unbekannt).

Drei Neuzugänge stehen fest. Zum VfL kommen die U-20-Nationalspielerinnen Emma Hertha (Rückraum rechts, vom Erstligisten HSG Blomberg-Lippe) und Kimberly Gisa (Kreis, vom Drittligisten SV Allensbach). Zu ihnen gesellen sich Julia Herbst (Rechtsaußen und rechter Rückraum, vom Erstliga-Absteiger HL Buchholz-Rosengarten) und Lara Eckhardt (Rückraum links, vom Zweitligisten Kurpfalz-Bären).

Eine weitere neue Feldspielerin „wäre schon noch gut“, sagt Zeitz. „Aber nur wenn sie von allen Kriterien her ins Konzept passt.“ „Genau“, sagt Müller. Schön, dass sich Trainer und Verein treu bleiben wollen. Auch in Liga eins.

Kommentar

MATHIAS SCHWARDT

Verdient in jeder Hinsicht



Journalisten kritisieren für ihr Leben gern. Das macht sie ja so, äh, beliebt. Beim Thema Aufstieg der Handballerinnen des VfL Waiblingen in die 1. Bundesliga will einem aber einfach nichts Negatives einfallen. Ein hochsympathisches Team. Ein Trainerstrategie, der auch gegenüber den Medien Klartext redet. Eine spielerisch wie kämpferisch herausragende Saison. Meister geworden mit nur sieben Minuspunkten. Den Topfavoriten FA Göppingen, der als Zweiter in die Relegation muss, düpiert. Und ein VfL, in dem es nicht in aller Öffentlichkeit knirscht.

Was bleibt dem Journalisten übrig? Zu schreiben: Dieser Aufstieg ist in jeder Hinsicht verdient.



Aufstiegsgekuschel 1 (von links): Vorstandsmitglied und Sportlicher Leiter Peter Müller und Meistertrainer Thomas Zeitz.



Die Unermüdete im Freudentaumel: Abwehr- und Kreisläuferin Vivien Jäger.



Aufstiegsgekuschel 2 (von links): Mariel Wulf, Sinah Hagen und Margot Bergfeld. Alle werden den Verein jedoch verlassen. Fotos von links: Steinemann